

ZEIT ONLINE 2008-10-21T15:26:19.662497+00:00
[\[http://www.zeit.de/online/2008/43/schulen-diversitaet\]](http://www.zeit.de/online/2008/43/schulen-diversitaet)

Vor dem Bildungsgipfel

Von Reinhard Kahl

Vielfalt als Vorteil

Neue Studien beweisen: Jedes Kind lernt anders. Manchen Schulen gelingt es, davon zu profitieren und mit der Vielfalt des Lernens umzugehen. Dritter Teil einer Spurensuche im deutschen Bildungstal

Das größte Problem der deutschen Schule sieht der Bildungsforscher [Jürgen Baumert](#) in den Problemen der Lehrer, mit der Verschiedenheit der Kinder umzugehen. Jedes Kind lernt anders. Inzwischen gibt es eine Reihe von Studien, die zeigen, wie groß die Spannweite ist. Der Zürcher Professor für Entwicklungspädiatrie Remo Largo zeigt in der bisher größten [europäischen Langzeitstudie](#), wie ausgeprägt die Verschiedenheit von der Körpergröße über das Schlafbedürfnis bis hin zu den unterschiedlichen Talenten ist.

Gleichaltrige Kinder stehen eben nicht immer auf derselben Entwicklungsstufe. Einige Erstklässler können bereits schreiben. Andere werden dafür noch ein oder gar zwei Jahre brauchen, vorausgesetzt, man lässt ihnen die Zeit, die sie brauchen. Sonst verlieren viele den Anschluss und schalten innerlich ab. Das ist der große Nachteil des üblichen, im Gleichschritt und nach Lehrplan oder Schulbuch voranschreitenden Unterrichts. Auch diejenigen, die schon viel können, langweilen sich mitunter. Einer der größten Skandale unserer Schulen ist, dass es den Lehrern häufig gar nicht auffällt, wie viele Kinder nur ihre Körper in den Klassenräumen abstellen, während ihre Fantasie spazieren geht. Unter den Jugendlichen ist das häufig sogar die Mehrheit. Schwierigkeiten im Umgang mit Verschiedenheit ist einer der größten Mängel an den Schulen.

Aber bleiben wir bei unserer Spurensuche auf der Fährte des Gelingens. Wir besuchen die Schule Kleine Kielstraße in Dortmund. Sie bekam vorletztes Jahr als Erste den deutschen Schulpreis, Platz eins. Die Schule liegt in der Dortmunder Nordstadt, einem sogenannten sozialen Brennpunkt. Vier von fünf Kindern kommen aus Migrantengesellschaften. Doch darüber hören Besucher kein Wort der Klage. Schon der erste Eindruck am Morgen verblüfft. Kinder lassen in den Fluren Luftballons steigen. Die herausströmende Luft treibt kleine Propeller an. Die Lehrerin hilft bei der Montage. Andere Kinder lesen oder spielen, dabei hat es noch gar nicht zum Unterricht geklingelt. In allen guten Schulen zeigt sich dasselbe Bild. Die Kinder wollen viel experimentieren und lernen, warum sollten sie da auf ein Kommando warten?

Der erste und der zweite Jahrgang werden gemeinsam in einer Klasse unterrichtet. Das ist eine der vielen Antworten dieser Schule darauf, wie unterschiedlich Kinder sind. Das Wichtigste aber ist, dass man in der Verschiedenheit der Kinder keinen Nachteil sieht. Im Gegenteil. Es ist ein Vorteil, verschieden zu sein. Das macht Menschen füreinander interessant.

Die Lehrerinnen und Lehrer erwarten die Kinder bereits im Klassenzimmer. Um fünf nach acht muss jeder da sein. Lehrerin Julia Herdramm stellt jetzt den Kassettenrecorder an. Die Kinder versammeln sich zum Morgenkreis auf Hockern vor der Tafel, die vollständig von Plakaten verdeckt ist. Unter der Überschrift "Luft und Wind" stehen Fragen wie "Was kann Luft?" Der Morgenkreis, ein ritualisierter Anfang des Tages, ist übrigens ein Merkmal fast all der zehn Schulen, die bisher den Deutschen Schulpreis bekamen.

Während die Schulanfänger bereits kleine naturwissenschaftliche Experimente machen, lernen einige ihrer Mütter im Nebenraum Deutsch. Das ist ein Beispiel dafür, was diese Schule im Alltag unter einer lernenden Organisation versteht. Die Schule fand bald heraus, dass es nicht reicht, den Kindern Deutsch beizubringen, wenn die Sprache bei ihnen zu Hause keine Resonanz findet.

Das weiß man natürlich auch anderswo. Doch hier zog man die Konsequenz. Die Schule bietet während der Sprachkurse nun auch Kleinkinder-Betreuung an. Jetzt haben sogar die kleinen Kinder Lust bekommen, zur Schule zu gehen. Den Effekt hatte Schulleiterin Gisela Schultebrauks gar nicht im Sinn. Aber so funktioniert Lernen: Es geht darum, aus einem Problem, einem Mangel oder einer Lücke etwas zu machen. Das gilt fürs Lernen der ganzen Schule wie für das einzelne Kind.

Viele werden nun sagen: Das ist eine schöne Sache, aber unsere Schule hat kein Geld für so einen Müttersprachkurs und schon gar nicht für die Kleinkinderbetreuung. Die Mittel, 9000 Euro im Jahr, schießt eine Wohnungsbaugesellschaft zu, der viele der Häuser um die Schule herum gehören.

Eltern werden mit ihren Kindern in der Kleinen Kielstraße schon ein Jahr vor der Einschulung zu einem Test eingeladen. Anschließend bekommen sie einen Förderbrief mit Vorschlägen und Angeboten sowie weitere Einladungen. Die Schule ist voll solcher Lernspiralen. Sie nimmt sich die Freiheit, fragt nicht lange, sondern tut, was sie für richtig hält. Einer Schule im Brennpunkt wird niemand diese Freiheit beschneiden. Den anderen aber auch nicht.

"Im Grunde ist die Schule eine Antwort auf die Kinder, ein ständiger Dialog", sagt Schulleiterin Gisela Schultebrauks. Und dann sagt sie noch etwas: "Ohne Liebe ist alles nichts."

Zum Thema

ZEIT ONLINE 43/2008: Expedition ins Bildungstal

Angela Merkel lädt kommende Woche zum Bildungsgipfel. Gibt es in der Praxis nicht schon viel mehr Lösungen, als man in der Politik weiß?

[<http://www.zeit.de/online/2008/43/bildungsgipfel-kolumne>]

ZEIT ONLINE 43/2008: Freiarbeit statt Stundenplan

Viele Schulen wenden sich von der Tradition der Belehrung ab und lassen ihren Schülern mehr Freiheit. Zweiter Teil einer Spurensuche im Bildungstal.

[<http://www.zeit.de/online/2008/43/bildungsgipfel-schule>]

ZEIT ONLINE /2008: Wurzeln und Flügel

Die Bildungs-Kolumne von Reinhard Kahl

[<http://www.zeit.de/themen/wissen/bildung/wurzelhundfluegel>]

ZEIT ONLINE